Wünschen Sie es kürzer?

Autor(en): **Pfefferkorm, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wünschen Sie es kürzer?

Ich habe es noch nie mit der Stoppuhr gemessen: was länger oder kürzer dauert, das Schreiben oder das Lesen. Ich nehme an, daß das ganz «indifuduell» (wie jeweils Hans Trümpy zu sagen pflegt) ist. Der eine schreibt hurtig, der andere bedachtsam und langsam, der eine liest huschhusch, der andere bedächtig und gemächlich. Es kann also ganz gut eintreffen oder zutreffen, daß das Lesen und das Schreiben eines Textes auf die Sekunde gleich lang dauert, gleich viel Zeit beansprucht.

Nun müssen Sie wissen, wie das beim Schreiben so gehen kann: Man kommt ins Feuer, man gerät in den Dschungel der Buchstaben und schlägt sich durch, ein Gedanke jagt den andern, und wie sie so hintereinander geraten, mischt man sich erst recht in den Kampf, wird streitsüchtig, schlägt nach allen Seiten aus und siehe da: was eine Seite hätte füllen sollen, beansprucht deren zwei oder drei, und schon haben wir die Länge statt die Kürze. Was wollen Sie?

«Eben die Kürze!» sagen Sie mir. Und ich verstehe Sie. Obwohl ich Angst habe, Sie könnten, wenn ich mich der Kürze, einzig und allein der Kürze (statt wessen?) befleißige, sich dem Urteil von Alfred Kerr anschließen.

«Und das lautet?» fragen Sie. Aha, dann muß ich Ihnen, mutig wie ich von Natur aus und vom Pfeffermahlen her bin, das nette Anekdötlein erzählen:

«Herr Kerr, wie hat Ihnen mein neues Theaterstück gefallen?» wurde der Kritiker von einem eingebildeten Stückeschreiber gefragt. – «Ich war angenehm überrascht», lautete Kerrs Antwort. – «War es denn wirklich besser als Sie es sich vorgestellt und von mir erwartet hatten?» – «Das nicht», lächelte Kerr, «aber kürzer!»

Philipp Pfefferkorn

Anzère

Wir sind an die italienischen Prospekte gewöhnt, die ihre sehr persönliche Manier haben, mit der deutschen Sprache umzugehn. Doch die Italiener haben Schule gemacht. Ein Leser schickt mir den Prospekt des zweifellos sehr schön gelegenen, sehens- und besuchenswerten Ortes Anzère ‹uber Sitten›, und man müßte diesen Text Wort für Wort abdrucken, um zu zeigen, was man auch hierzulande fertig bringt. Eine kleine Liste sei immerhin nicht vorenthalten:

Die winterlichen Niederschläge versichern reichliche Schneeverhältnisse ...

Seine Aussicht ist eine der hübschesten der Alpen, die man vom Mont-Blanc bis zum St-Gotthard entdecken kann ...

... auf dem Weg der Hauptzuglinie ...

Die Skilänge sind zahlreich ... sind sie um das Objekt einer Studie geworden ...

Es ist bemerkungswert ...

Man hat versucht einen Stil zu finden, der den Materialien und den Groessen der Walliser Doerfer entspricht ...

Die Sorge der Gruender ist es ... damit sie befreit sind von unzaehligen Kuemmernissen ...

Eine Einrichtungsgenossenschaft ...

Sind einmal alle Anlagen bewerkstelligt ...

das luxus Hotel etwas ausserhalb des Zentrums gelegen, wird auch ins Werk gesetzt

Diese Investierung ist aussergewoehnlich, denn, Dank der Initiative und der Ausdauer der Urhaber ...

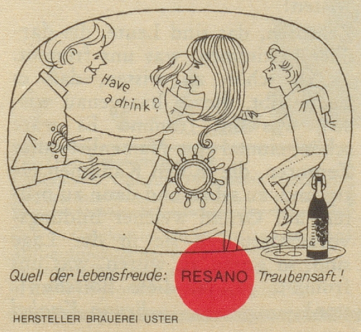
Der Kurort wird ... beseht mit Baumgruppen gelegen sein.

Nahe des Dorfes St. Romain, das schon einige Hilfsquellen zu bieten hat ...

Die Lage Anzères mit seinen angenehmen Wäldern ...

Die Eröffnung eines neuen Kurortes in dieser Gegen, fern den schon existierenden Orten zu konkurrieren, will nützlich die ungenügenden aktuellen Gezebenheiten vervollständigen.

Der Einsender meint sehr mit Recht, daß eine Gesellschaft, die etliche Millionen verbaut, gut daran getan hätte, die Honorierung eines sachkundigen Uebersetzers nicht zu scheuen. Zudem der Prospekt keineswegs sparsam ausgestattet ist. Auch die Namen der Verwaltungsräte und Direktoren werden uns nicht verschwiegen. Es sind Staatsräte a.D., Präfekten, Bankiers, Landräte, Gemeindepräsidenten darunter, die anscheinend alle miteinander kaum eine Ahnung von der deutschen Sprache haben, sonst hätten sie den Stil des prunkvollen Prospekts einer etwas strengeren Musterung unterzogen. Und Anzère scheint es zu verdienen, daß man noch hundert oder zweihundert Franken daran wendet, damit sein Lob auch in gutem Deutsch gesungen werde! *n. o. s.*



JEREMIAS JAMMERMEIER

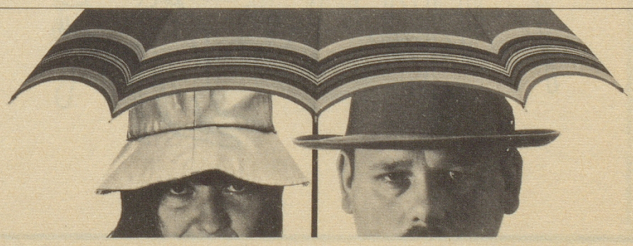
Ich habe ein Doktorbuch konsultiert

Eine schmerzliche Lektüre!
Die Symptome die ich spüre
Finden sich hier alle alle.
Abgesehen von der Galle
Und den übrigen Organen
Läßt das Werk mich Arges ahnen,
Bin bestürzt wie diese Schrift
Offensichtlich mich betrifft.

Grippe- und Erkältungszeit!

Halspastillen

Formitrol WANDER

schützen vor Ansteckung!

30 Pastillen Fr. 2.40 Dr. A. Wander AG Bern